Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 21

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



nr. 21 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 28. Mai

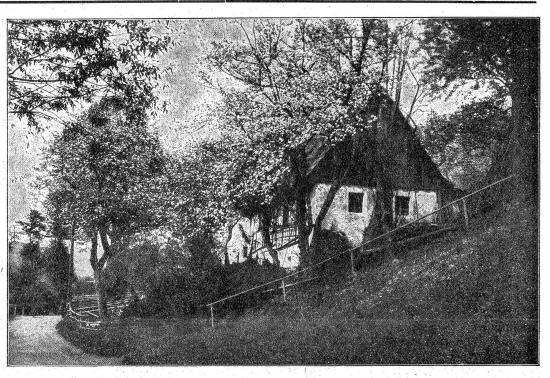
Sinder wellem Rai?

Rürcher Dialett.)

Näime stahd es hüsli. hinder wellem Rai? Rüeft: "Bas witt di bfinne? Chumm es Rüngli ine! hä scho Plat für di, Wo d' chasch glückli si". hinder wellem Räi Stahd ächt nu das Hüsli?

Naime brannt es Fürli, hinder wellem Rai? Winkt: "Was witt go früre, Chumm, i will der füre, hä grad holz für di, Chasch so glückli si." hinder wellem Rai Brännt ächt nu das Fürli?

Näime lut' es Glöggli. hinder wellem Rai? Singt und winkt mer: "Beibli! Weiß e hübsches Mäitli, Grad we gmacht für di. Chöntsch so glückli si." Sinder wellem Rai Lüt' ächt nu bas Glöggli? Ernft Eschmann.



Mai - Idplie. - Nach einer Photographic.



Bolle, Preife, Löhne, Lebenstoften.

Die Zolltariffommission des tionalrates beantragte den Räten, sämt-liche vom Bundesrat bisher verfügten Einfuhrbeschränkungen zu genehmigen. Das Ausland ist nicht erfreut über solche Beschlüsse; die Frankfurter Zeitung be-klagt sich, die Schweiz sperre ihre Grenze nur gegen Norden. Zugleich aber kommt die Antwort auf unsere Politik auch aus dem Güden.

Nach der erfolgten Kündigung des italienischeschweizerischen. Sandelsvertra-ges durch die Schweiz hat die italieni-sche Regierung, wie der "Bopolo Ro-mano" meldet, in Bern eine Ber-längerung der bisher in Kraft bestehenden Bestimmungen beantragt. Gleichseitig wandte sich die italienische Regies Gleich= rung an die Sandelskammern, um Ansgaben für die Gegenvorschläge auf den provisorischen Tarif der Schweiz zu ers halten.

Die Verhandlungen über die Reuge= staltung der Zollverhältnisse zwischen der Schweiz und Spanien sind noch in vol-lem Gange. Spanien macht einiger-maßen Schwierigkeiten infolge der von der Schweiz vorgenommenen Beschrän= fung der Weineinfuhr. Es ist jedoch noch nicht abgeklärt, ob und in welchem Umsfange Spanien seine neuen, erhöhten Zölle gegenüber der Schweiz zur Anwens dung bringen wird.

In welcher Weise man uns aber prattisch antworten wird, zeigt das Verhalsten Spaniens in der Behandlung der Einfuhr. Das Madrider Amtsblatt versöffentlicht ein Defret, durch das die neuen Zolltarife festgesetzt werden, die übrigens unzweideutig protektionistischen Charakter haben. Als Motive für die Jolktarifresorm werden angeführt die ausländische Konturrenz, die Wirkungen der Baluta gewisser Länder und der Rampf gegen die Prohibitivmagnahmen, die gegen die spanische Weinproduktion getroffen worden sind. Das Dekret ent= hält auch Einfuhrverbote für zahlreiche Urtikel. Die Zollansätze sind im allgemeinen beträchtlich erhöht worden, die Maximumtarife haben oft prohibitiven Charafter. Die Zollrevision gibt in der Bresse Anlah zu lebhaften Auseinan= dersetzungen.

Natürlich, gleich wie bei uns. Wir haben uns gestritten, haben die Einfuhr unterbunden und verwundern uns, wenn unsere Ausfuhr unterbunden wird. genwärtig droht unseren Schokolade= fabriken die Katastrophe, weil das lette Abnehmerland, England, zu sperren droht. Da dämmert denn da und dort die Einsicht.

Unter dem Titel "Fort mit den Schutzöllen!" schreibt der "Courrier", das Blatt für Handel und Industrie:

"Der Schutzoll ist für ein Land wie die Schweiz gar nichts anderes, als der Bringer unerträglicher Kosten in der Lebenshaltung. Die Agrarprodukte wer= den ins Ungemessene steigen und gudem wird die Kauffraft der Bevölkerung unsheimlich abnehmen. In der letzen Auswirkung werden aber auch die Befürworter des Schutzolles in der Schweiz, näm-lich die Bauern, ihre hohen Preise nicht mehr halten können. Und das Palliativ-mittel "Schukzoll" hat uns von der Ari-lis nicht erlöst, sondern dieselbe ver-längert."

Unterdessen dauern die aus gegensei= tiger Sperre entstandene Arbeitslosigfeit, Notstandsarbeiten, Not und Entbehrung und unproduktive Ausgaben der Gemein= den fort. In Bern beträgt die Zahl der Arbeitslosen heute 985. Davon erhält faum die Sälfte die Arbeitslosenunterstützung. Die sozialbemokratische Stadtratsfraktion beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, mit aller Energie für die Be= tämpfung der Krise durch neue versmehrte Rotstandsarbeiten einzutreten. Einzelne dringende Projekte sollen innert 14 Tagen dem Stadtrat vorgelegt werden. Man wird mit einem weiteren Stei= gen der Arbeitslosigkeit rechnen mussen, die nun auch auf die Textilindustrie übergreift. Der Stadtrat hat in der Sitzung vom nächsten Freitag zur Lage Stellung zu nehmen.

Langsam sinken die Lebenskosten. Der Oberengadiner Metgermeisterverband 3. B. beschloß eine weitere Fleischpreis-reduktion von 40 Rp. per Kilo Siede-fleisch und 20 Rp. auf Bratfleisch. In einer Eingabe an die Regierung fordert er die Freigabe des Schlachtviehimpor-tes aus Italien, in welchem Begehren er von der Hotellerie und einigen Ge-meinden unterstükt wird.

meinden unterstütt wird.

Mit Spannung ist die Indexziffer des V. S. K. für den 1. Mai erwartet worden, denn man wußte, daß sie einen worden, denn man wußte, daß sie einen merklichen Rückgang bringen werde. Er hat sich eingestellt, und zwar in einem Maß, wie man es nicht erhofft hatte. Er beträgt 196 Franken. Ausgaben der sog. Normalfamilie: 1. April 1921 Fr. 2460; 1. Mai 1921 Fr. 2264; somit weniger 196 Franken.

Nebenbei mehmen die Lohnkämpfe ihren Fortgage Des in Lürick togens

ihren Fortgang. Das in Zürich tagende Schiedsgericht hat nach Anhörung der beiderseitigen Parteistandpunkte und gepflogener Beratung im Lohnkonflikt des schweizerischen Schreinergewerbes das Begehren des Holzarbeiterverbandes, das genten eine neue Lohnerhöhung von 20 Rappen pro Stunde lautete, als unbe-gründet abgewiesen und die Gegenfor-derung des Meisterverbandes auf Lohnreduktion in der gleichen Höhe im Umfange von 10 Rp. pro Stunde gutsgeheihen. Diese Lohnreduktion tritt in Kraft vier Wochen nach Fällung des Schiedsspruches. Die Kosten des schiedss gerichtlichen Verfahrens fallen zu drei Biertel zu Lasten der Arbeiter und ein Biertel zu Lasten der Meister.

Nach einer Meldung aus Genf wird die Schweis in der nächsten Bölkerbunds= versammlung wiederum durch die Her-ren Motta, Usteri und Ador vertreten sein.

Eine von Nationalrat de Rabours eingereichte Anfrage betreffend angeb= liche überflüssige Uniformenvorräte, be= antwortet der Bundesrat durch die Fest= stellung, daß die eidgenössischen Zeugschäuser über 268,000 Waffenröde und 666,000 Wilktärhosen verfügen. Diese Vorräte bilden die gesetlich geforderte Reserve und dürfen nicht vermindert wer-

Einen interessanten Rechtsentscheid hat das schweiz. Bundesgericht gefällt. Eine Baslerfirma vermietete ein bereits ver-mietetes Verkaufslokal weiter, wogegen ver alte Mieter den Schutz der Mietersverordnung anrief. Darauf klagte der neue Mieter auf Schadenersatz, weil er das gemietete Lokal nicht beziehen kommte, und erhielt Fr. 8000 zugestreicht sprochen.

sonals hat auf den Vorschlag der Ab-teilungen und Departémente im abge-laufenen Monat April nicht weniger als 400 Bundesfunktionäre in den Ruhe-stand aufgenommen. Eine weitere An= zahl wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats folgen. Im Juni wird sodann ein Berzeichnis der bestätigten, neuernannten und der pensionierten Beamten und Angestellten des Bundes ver= öffentlicht werden.

Am 6. Juni wird die ordentliche Junisession der Bundesversammlung be-ginnen, die nicht weniger als 103 Ber-

handlungsgegenstände vorsieht. — Extönig Karl von Ungarn hat dem Bundesrat die Mitteilung zugehen lassen, daß er im Laufe des Monats August die Schweiz endgültig verlassen werde.

In den letzten 14 Tagen hat sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Schweiz wiederum wesentlich erhöht, so daß heute mit der enormen Zahl von 150,000 ganz oder teilweise Arbeits-losen gerechnet werden muß. Damit dürfte die Schweiz im Verhältnis zur Größe des Wirtschaftsbetriebes das durch die industrielle Krisis am stärksten betroffene Land sein.

Bom 1. August dieses Jahres hinweg werden auf den schweizerischen Boltstellen die Generalabonnemente der Bun= desbahnen als Identitätsausweis die Erhebung von eingeschriebenen Bost=

sachen anerkannt werden.



† Gottlieb Bulver,

gew. Verwalter der kantonalen Frauenstrafanstalt in Sindelbank.

Im Alter von erst 56 Jahren starb Ende April Serr Gottlieb Bulver, Der



+ Gottlieb Bulver.

Berwalter der Frauenstrafanstalt in Sin-belbant, ein Mann, der am Ende seiner Tage auf ein voll gerütteltes Maß an Arbeit und auf schöne Erfolge zurück= nahmen erhöht.

Die Bersicherungskasse des eidg. Per- | bliden durfte. — Am 23. August 1865 in Großhöchstetten geboren, besuchte er die Schusen von Lyf, wohin er nach dem Tode seiner Eltern verbracht wurde. Er wurde Lehrer und wirkte als solcher wei Jahre in der Hardern bei Lyh. Rachher begab er sich auf die Hochschule, erwarb das Sekundarkehrerpatent und wirkte hierauf 8 Jahre lang an der Se-kundarschule in Wiedlisbach. 1881 verheiratete er sich mit einer Frl. Elise Lanz und im November 1896 kam er als Verwalter der Anstalt nach Hindel-bank und hat dort nahezu 25 Jahre lang gewirkt, das heißt solange bis das verantwortungsvolle und schwere Amt diesen so starken Mann allgemach zer= mürbte und er der schweren Bürde er-liegen mußte. — Treue im Rleinen wie im Großen, ganze Hingabe an eine übernommene Sache, war mit ein edler Wesenszug des Berstorbenen. Mit stau-nenswerter Energie hatte sich Herr Bulver aus den denkbar einfachsten und dürftigsten Berhältnissen zu seiner ange= sehenen Lebensstellung, von einer Stufe zur andern, nach und nach emporge= schwungen und hat mit Hingabe und Tüchtigkeit den mannigfachen Aufgaben und Pflichten, die an ihn herantraten, zu allen Zeiten obgelegen. Daneben hat er sich aber auch noch der Pflichten als Staats= und Gemeindebürger unterzogen und das Glüd seiner Frau und die Erziehung seiner Kinder im Auge behalten. Er hat auch der Gemeinde Hindelbant wertvolle Dienste geleistet als Kirchgemeinderat und in der Schulbehörde und unauslöschlich wird sein Name mit dem Wiederaustau der im Jahre 1911. abgebrannten Kirche verbunden sein. Der Dank aller, die mit ihm zu tun hatten, wird ihm über das Grab hinaus erhalten bleiben.

> In der Großratssitzung vom 18. Mai wurden folgende Wahlen getroffen: 1. Als Präsident des Großen Rates mit 119 Stimmen Fürsprecher Fr. Bühlsmann in Großhöchstetten; 2. als erster Bizepräsident des Rats wurde der bis-herige zweite Bizepräsident, Sozialist Robert Grimm, vorgeschlagen, wurde aber im ersten Wahlgang nicht gewählt, weil er das absolute Mehr von 70 Stim-men nicht erreichte. Erst der zweite Wahlgang bestätigte seine Wahl, weil durch Stimmenthaltung der bürgerlichen Ratsmitglieder das absolute Mehr auf 40 Stimmen herabsant.

> Als Regierungspräsident wurde mit 121 Stimmen Herr Regierungsrat Bur-ren und als Bizepräsident des Regierungsrats Herr Regierungsrat Prof. Dr. Bolmar gewählt. —

Für das bernische Kantonalturnfest in Langenthal haben sich 127 Settionen mit 3159 Turnern definitiv zur Teilnahme an den Sektionswettkämpfen an= gemeldet. Die ganze Ortschaft trifft heute schon alle Vorbereitungen für den würdigen Empfang der bernischen Turnerschaft.

Die Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren hat 1920 bedeutend bessere Geschäfte gemacht als im Vorjahre, indem sie 38,140 Versonen gezenüber 20,042 beförderte. Dementsprechend haben sich auch die Ein-

Im Bezirksspital Thun verschied am Emil 12. Mai im Alter von 73 Jahren Herr Ioh. Reußer alt Zigarrenfabrikant in Steffisburg, ein Mann der der Ge-meinde in vielen Kommissionen wertvolle Dienste geleistet hat.

In Liegerz ist nach längerer Krankheit Rieser-Ritter, der Erbauer des "Bieler-hofes" und späterer Tonhallewirt in Biel, gestorben. Er erreichte ein Alter von 82 Jahren und war ein sehr un=

ternehmender, im ganzen Lande herum bekannter Fachmann. — Am 22. Mai hielt der bernisch-kan-tonale Gewerbeverband in Langnau seine diesjährige Delegiertenversammlung ab, die von 200 Mann besucht war. Als Präsident wurde Buchdrucker Baumgartner in Burgdorf bestätigt. In Anerstennung ihrer großen Berdienste um das bernische Gewerbe werden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Gewerbemuseumsdirettor Blom, Buchdruder Wilhelm Buch-ler in Bern und Buchdruder Aemmer in Interlaten. Der Verband gählt heute 11,000 Mitglieder in 18 Orts= und 17 Berufssettionen.

Am kantonalen Turnerschwingkest in Biel vom 23. Mai erzielten die beiden Berner Robert Roth (Bern-Bürger) und Bögli (Bern-Länggasse) die ränze. Nahezu 5000 Besucher Arnold ersten Kränze. Nahezu 5000 Besucher beehrten das Fest, das von den Bielern

flott durchgeführt wurde.

Das Ergebnis der Staatsrechnung des Kantons Bern ist folgendes: Ausgaben Katholis Self if folgendes: Ausgaben Fr. 139,567,986.65, Einnahmen Fr. 136,239,652.54, Ausgabenüberschuß Fr. 3,328,334.11. Der Boranschlag für 1920 hatte einen Ausgabenüberschuß von Fr. 15,533,252 vorgesehen. Die Rechnung 15,533,252 vorgesehen. Die Rechnung schließt somit um Fr. 12,204,917.89 gunstiger ab, als zu erwarten war. Das Staatsvermögen hatte auf reine Dezember 1920 einen Bestand von Fr. 50,826,535.50. — Am 23. Mai veranstaltete die Sektion

Blümlisalp-Thun des S.A.C. eine geo-logische Extursion auf den Sigriswiler-grad, an dem 30 Mitglieder teilnah-men, und wobei Lehrer Wuillemin von Thun-Allmendingen beim Blumenpflücen zirka 10 Meter tief hinunterstürzte und einen Schädelbruch erlitt.

Für das Kantonalschützenfest in Interlaken haben sich bisher 247 Sektionen mit 9462 Schützen angemeldet.

In der Volksabstimmung vom 21./22. Mai wurde das kantonale Gesetz betr. die Tierseuchenkasse mit 37,089 Ja gegen 14,512 Rein angenommen.

Die Riesenbahn nimmt am 28. Mai den Betrieb wieder auf. Gleichzeitig erfolgt die Eröffnung des Hotels Niesen= Rulm.



† Emil Baudenbacher, gew. Pfarrer an der Paulusfirche in Bern.

Baudenbacher, Geelsorger der Paulus-Rirchgemeinde in Bern, im Alter von bloß 47 Jahren. Er hatte am 6. März abends einen pfarramtlichen Gang getan und auf der Straße einen



+ Emil Baudenbacher.

Ohnmachtsanfall erlitten; er wurde erst nach geraumer Zeit aufgefunden und als schwerkranker Mann heimgebracht. Nachdem er sich anscheinend recht gut wieder erholt hatte, wurde er unerwartet rasch durch den Tod abberufen. Er starb aus einem vollen, reifen Leben und einem segensreichen Wirken heraus.

Berr Pfarrer Emil Baudenbacher wurde in St. Gallen geboren, am 24. Ianuar 1874. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums studierte er Theologie an den Universitäten Basel, Heisbelberg und Bern; in letzterer Stadt wurde er, noch nicht 24jährig, konsekriert, um darauf ungesäumt sein Wirken als begeisterter, überzeugungstreuer Prediger und Seelsorger zu beginnen, zuerst als Pfarrverweser, dann als Pfarrer in Pfarrverweser, dann als Pfarrer in Röthenbach i. E. Nach dreijähriger, segensreicher Wirksamkeit in der weitver= streuten Berggemeinde ließ er sich zum Seelsorger in Twann am Bielersee wäh= len. Auch von hier schied er schon nach wenigen aber arbeitsreichen Jahren, um den Ruf der Pauluskirchgemeinde Bern an die neuerbaute schöne Paulus= firche anzunehmen.

Während fast 16 Jahren wirkte der Berstorbene in unserer Stadt als Brediger, Seelsorger, Jugenderzieher und Armenpfleger mit vorbildlicher Treue und unentwegtem Fleiße. Seine Kanzel= reden waren gehaltreich und voll poe-tischer Schönheiten. Pfarrer Bauden-bacher fühlte eine dichterische Aber in sich. Er hat sich denn auch in den Muße= stunden schriftstellerisch betätigt und et= liche schöne Betrachtungs- und Erzähl-bücher herausgegeben. Er war vordem ein begeisterter Feldprediger, der mit Liebe dem Soldatenstande zugetan war und manch ein schönes Bild aus dem Soldatenleben zeichnete. Der Weltkrieg, der als ein gewaltiges Erlebnis auf ihn einwirkte, öffnete ihm freilich dann die Augen über die tiefsten Konsequenzen je-

und mutigen Befenner einer Weltan= schauung, die jede Gewaltanwendung und alle nationale Selbstsucht als unchristlich verwirft. Schwere innere Kämpfe, um die vielleicht nur wenige Nahestehende wußten, zehrten mit an seiner geschwäch= ten Gesundheit.

Pfarrer Baudenbacher war eine stille, bescheidene Natur. Ein schaffer Denker und porzüglicher Redner, hätte er im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle spielen können. Dies zu tun, sag nicht in seiner Art. Er war ein stiller, aber unermüdlicher Arbeiter im Wein-berge Gottes; es galt ihm keine Pflicht höher als die, für die Volkserzeichung und Bolkswohlfahrt sein Bestes einzu-sehen. So hat die Paulustirchgemeinde und mit ihr die Stadt Bern durch den Tod des Herrn Baudenbacher einen schweren Berlust erlitten. Un seiner Bahre stunden trauernd die Witwe und ein 13jähriges Töchterchen. Schmerzlich werden ihn auch seine Freunde vermissen, denen er in seiner ganzen Lebenssführung ein seuchtendes Borbild war. Ruhe seiner Asche!

Die Fortbildungskurse für Jünglinge, die diesen Frühling in keine Berufs= lehre eintreten konnten, begannen letzen Dienstag, 24. Mai. Es wurden für Französisch, Stenographie und Zeichnen je eine und für Maschinenschreiben zwei Abteilungen gebildet. Vorgesehen sind auch Extursionen und Lichtbildervor=

träge. — Der Aufruf des Schweizer Kindershilfsfomitee in Bern zugunsten der hunsten der hu gernden und notleidenden Rinder in den vom Kriege heimgesuchten Ländern brachte an Geldern, Kleidern und Nah-rungsmitteln Fr. 60,000 ein, so daß in den nächsten Tagen 2 Waggons Liebes-gaben nach Galizien abgehen werden.
Die bekonte Seitkönsprischen der

Die bekannte Seiltänzerfamilie der Gebrüder Anie wird auf der Schützenmatte eine Reihe von Zirkusvorstel= lungen geben. Sie besitt nun ein Riesen= zelt, in dem über 3000 Personen Plat haben, und verfügt über 50 Personen aller Nationen, sowie viese dressierte Tiere. Das Auftreten im geschlossenen Zelt ist ein Fortschritt für die bekannte schweizerische Seiltanzerdnnastie, die bis= her jahrzehntelang im Freien und auf be= scheidenem Podium ihre Künste zeigte.

Die Bereinigung schweiz. Republikaner in Bern hat in einer Versammlung einstimmig die Resolution angenommen, in der sie den sofortigen Abbau aller der sie den sofortigen Rriegsvollmachten des Bundesrates und die Abschaffung des Getreidemonopols

verlangt

Polizei hat letthin eine hiesige Bürolistin in Saft genommen, welche auf zu großem Fuße lebte und einer großen Zahl Diebstähle beschuldigt war. Bei der Durchsuchung ihres Zimmers kam ein ganzes Lager gestohlener Waren, wie Servietten, Weitzeug, Bestede usw. zum Borschein. — Ebenso mußte ein junger Chauffeur wegen Betrügereien und Schuldenmachen verhaftet werden.

Ein merkwürdiges Inserat enthält die Nr. 106 des "Anzeigers für die Stadt Bern": Eine hiesige Schuhfirma, welche Am 4. Mai starb in Hilterfingen, wo des Militarismus, auch des unschuldigs in letter Zeit wiederholt auffällige Inser zur Erholung weilte, Herr Pfarrer stein, und machte ihn zum entschlossenen serate erkieß, macht nun ihre Kundsame

darauf aufmerksam, daß von nun an jeder | ferung von Stadt und Land, in dem sie 50. Käufer, der einen Einkauf von minde-stens Fr. 50 auf einmal macht, ein Gratisbillet für Sin- und Rückreise in den Ranton Tessin nebst fünftägiger freier Berpflegung daselbst erhält. Diese merkwürdige Anreizung der Kauflust wird von einem bernischen Notar öffentlich beglaubigt. Wer die Reihenfolge der Käufe kontrolliert, steht nicht fest. Der 50. Käufer kann also ganz gut jeweilen ein gestellter Strohmann sein, so daß dann die Reisekosten dahinfallen. Frage ist berechtigt aufgeworfen, ob es sich hier nicht um einen Berstoß gegen das bernische Lotteriegeset handelt.

Im Alter von 54 Jahren entschlief am Pfingstmontag Herr R. I. Hukli, Lehrer an der Brunnmattschule. Der Verstorbene leitete viele Jahre mit feinem musikalischem Verständnis den Rirchendor der Seiliggeistfirchgemeinde. 1916 wurde Suhli Mitglied des Kirchgemeinderates dieser Gemeinde und im letten Jahre Mitglied des Gemeindes rates der neuen Friedensfirchgemeinde.

Um 19. Mai abhin verschied plötlich Herr Rudolf Bachmann-Preiswerk, der Subdirektor des ersten Departements des Direktoriums der Schweiz. Nationalbank in Zürich. Der Verstorbene, ein in un-serer Stadt bestens bekannter Mann, stand während 14 Jahren im Dienste der Nationalbank.

Bier wurde dieses Frühjahr ein Berein der Invaliden ins Leben gerufen. Der neue Verein bezweckt die Wahrneh= mung der geistigen und materiellen In-teressen der Mitglieder, die Gründung eines Silfssonds und die Schaffung eines Ferienheims.

Am mittelländischen Schwingfest in Wabern vom 23. Mai traten 150 Schwinger auf den Plan; auch der Besuch seitens des Publikums war ein starfer. Den 1. Rang erzielte Jakob Kropf vom Turnverein Bern-Länggasse und den 2. Werner Lanz vom Turnverein Bern-Bürger. Das alljährlich wiederschende Frühlingsfest verlief ohne Unstall und wurde von Independent fall und wurde von Jodlervorträgen und mit Fahnenschwingen hübsch volkstümlich eingerahmt.

Um vergangenen Abstimmungssonn= tag, 23. Mai, wurden sämtliche fünf Gemeindevorlagen angenommen und als Gerichtspräsident des Amtes Bern der sozialdemokratische Randidat Lehmann gewählt. Untersuchungsrichter Rollier, der Kandidat der bürgerlichen Partei, erhielt 5170 Stimmen, während der Ge-Bartei. wählte 6138 auf sich vereinigte.

Gemeinderat Gustav Müller hat am 22. Mai einen bedenklichen Unfall er= litten. Auf dem Wege von seiner Wohnung nach der Badeanstalt Marzili stürzte er und wurde in bewußtlosem Zustande aufgehoben. Im Salem-Spital wurden dann Verletzungen des Kopfes und der Wirbelsäule konstatiert. Berr Müller ist am Dienstag, 25. Mai, an den Folgen des erlittenen Unfalles gestorben. Wir werden in einer der näch iten Nummern die Verdienste des Verstorbenen gebührend erwähnen.

Die Sanitätsdirektion des Kantons Bern erläßt einen Aufruf an die Bevöl-

auf die bestehende Podengefahr aufmerksam macht, die über das Essaß nach Basel und Zürich eingetreten ist. In un-serem Kanton ist in Bruntrut der erste Fall aufgetreten. Da die Ruhpockenimpfung den sichersten Schutz gegen eine Bodenerkrankung darstellt, ergeht die Auffrederung, sich so rasch als möglich impfen zu lassen.

Aus Neuenburg erhalten wir die Nachricht vom Hinschelbe des Restaurateurs Rubin zum Café Du Theâtre, früher langjähriger Bächter des Kornhauskellers in Bern.

Kleine Chronik

Eidgenoffenichaft.

Am 19. Mai traten 42 Großindu= strielle und Kaufleute mittels eines direkten schweizerischen Separatwagens unter Führung des geschäftsführenden Rammersekretärs der ungarischen Handelsskammer in der Schweiz, Dionys von Laskan, eine 10—14tägige Studienreise nach Budapest an.

Rirdentongert im Münfter.

(Eing.) Die diesjährigen Münsterkon= zerte von Ernst Graf werden nicht als geschlossener Jyklus, sondern in zwangsloser Volge stattsinden. Zunächst wird am kommenden Freitag, 3. Juni, abends 8½ Uhr unter Mitwirkung von Elsa Homburger (Sopran) aus St. Gallen und Julia Demont (Alt) aus Genf, zwei in Bern seit langem vorteils haft eingeführten Künstlerinnen, ein Brogramm auserwählter Duette alt= italienischer. altdeutscher und neufran= zösischer Meister zur Aufführung gelangen, umrahmt und gegliedert durch Or= gelwerke von I. S. Bach, G. F. Han-del, Célar Franck, Domenico Zipoli und Gun Ropark. Der Abend bildet den Beschluß einer Konzertfolge in andern Schweizerstädten; möchte er auch in Bern sen verbundene Musik wirken können!

Runftnotiz.

Im Schaufenster der Buch= und Runsthandlung Ernst Bircher, Buben= bergplats-Ede Schwanengasse, sind zur= zeit eine größere Anzahl Aquarelle von Architekt Maximilian Lut in Thun ausgestellt, auf die wir auch weitere Kreise aufmerksam machen möchten.

Berner Stadttheater. Widelio.

(Abschiedsvorstellung v. Marn Simmler.) Abschiedsabend Der pon Marn Simmler, die wir so ungern **Scheiden** sehen, gestastete sich zu einer stimmungs-vollen Sympathiefundgebung. Wenn auch der Theaterraum nicht bis auf den letten Plat besett war, wie wir es gerne gesehen und wie es die reife Künstlerin verdient hätte, so hatte sich doch ein recht zahlreiches Auditorium ein-gesunden, um Marn Simmler Lebewohl zu sagen und ihr zu danken für die vielen genußreichen Stunden, die sie uns in den letten Jahren bereitet hat.

Daß für diesen Anlaß "Fidelio" ge-wählt wurde, trug viel dazu bei, dem Abend ein ganz besonders feierliches Gepräge zu verleihen. Wenn auch Mary Himmler jeder Rolle gerecht wird, so ist es doch vor allem ihr Fidelio, in dem sie ihre fünstlerische Begabung so recht entfalten und den Reichtum ihrer metallreinen Stimme zu schönster Geltung bringen kann. Die Abschiedsvorstellung verstärfte diesen Eindruck noch ganz erheblich. Ihr Spiel verriet wie-derum größte Seelenstärke, ihre Stimme ichien unermudlich zu fein. D-n

Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Bu den Aufführungen auf dem Münfterplat (21. bis 28. Mai).

Daß das von hugo von hofmannsthal in neue und gute Verse gegossene uralte Apsterienspiel auf der Theaterbühne ergreisend wirkt, das wußten wir von früheren Vorstellungen her. Die Handlung ift schlicht, fast arm: Federmann, der welt-frohe, gutmütige Geselle, der reiche Mann, wird mitten aus dem Genuffe seines schönen Wohllebens heraus vom Tode abgerusen. Eine kurze Frist nur hat ihm der Knochenmann gewährt zur Borbereitung auf die Reise ins dunkle Jenseits. Ums sonst schaut sich Jedermann nach Begleitern um sonst schaut sich Jedermann nach Begleitern um auf die schaurige Fahrt. Die Freunde und die Buhlin verlassen ihn; auch Gott Mammon, der Geldkisse gleißend entstiegen, stößt ihn von sich. Da, in seiner schrecklichen Bereinsamung wollen ihm die "Guten Werke" zu silse kommen; es ist ein krückenlahmes, zurtes Wesen, zu schwach, um ihm zu solgen. Da erscheint tröstend und aufrichtend der "Glaube". Federmann erkennt sich und bekennt und tut Buße. Umsonst tobt der Teusel schrecken der "mach einer seiner sieden seiner sieden seiner sieden der seines sieden der seine seine sieden der seine seine sieden der seine sei hinuntersteiat.

Jedermann — bas sind wir alle, die wir den Genuß des Augenblickes mehr schägen als das bas find wir alle, die wir ben Ewige. "Wie steht es um deine guten Werke?" — das ist die große erschütternde Frage des Mysterienspieles — und wir alse bleiben die sichere und selbstbewußte Antwort schuldig. Das Ewig-nenschliche und Allgemeingültige der schlichten Handlung ift es, was uns packt und ergreift.

Und nun benke man fich dieses Spiel aufge- führt auf einer einfachen, dunkel beschlagenen Bretterbühne, die bor dem beleuchteten hohen Münsterportale mit dem berühmten "Jüngsten Gerichte" aufgeschlagen ist. Man denke sich da-zu seierlicher Glockenklang, Orgelton und Chor-gesang, die ganze andachtvolle Stimmung eines Plates voller lauschender Menschen, über denen Plates voller lauschender Menschen, über denen der Geift der alten Kirche mit ihrem strengen Ethos schwebt. Man denke sich dazu das vollendete schauspielerische Können eines Ludwig Kepplers, der mit seinem Mienenspiel die Menschen vor sich im Banne hält und dom Stücke zu diesen hinüber die selsiche Brücke schlägt. Und nehmen wir hinzu den schwauzen grausigen Knochenmann Ekkehard Kohlunds, die ergreisend anschauliche Schwachheit der "Guten Werke" der Franziska Gaab, dann haben wir uns ein Ersinnerungsbild zusammengestellt, das mit seiner innerungsbild zusammengestellt, bas mit seiner künstlerischen Kraft noch lange in uns nachzu-wirken vermag. Der Gedanke, das alte Abssteriesspiel in der überlieferten Umgebung und Szenerie wieder aufleben zu lassen, war ein glücklicher; die Inszenierung und Durchsührung ist — wenigfiens was die Aufführungen vom Samftag, Sonntag und Montag anlangt — bei gutem Wetter aufs beste gelungen. Das Spiel hat bei der Berner Bevölkerung reges Interesse erweckt und reichen Anklang gesunden. Dank den Behörden, die die Aufführungen ermöglicht, und Dank der Theaterleitung, die die Mühe und das Kisiko des Unternehmrns nicht gescheut hat. Möge jich als Genugtuung merken, daß ernste und reine Schauspielkuns bei uns immer noch ein dankbares Bublikum findet.

H. B.